

Predigt am Kirchentagssonntag, 4. Februar 2024
Mutig, stark, beherzt.

Psalm 27

1 Der Herr ist mein Licht und mein Glück.

Vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist der Schutz meines Lebens.

Vor wem sollte ich erschrecken?

4b Ich möchte im Hause des Herrn sein
alle Tage meines Lebens.

Ich möchte die Schönheit des Herrn schauen
Und sie im Inneren seines Tempels betrachten.

5 Denn er bewahrt mich in seiner Hütte
am Tag an dem mir Unheil droht.

Er bietet mir Schutz unterm Dach seines Zeltes,
er hebt mich hoch auf einen sicheren Felsen.

7 Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und antworte mir!

8 Mein Herz hält dir vor dein Wort:

»Ihr sollt mein Antlitz suchen.«

Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

9 Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!

Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht
und tu die Hand nicht von mir ab,
du Gott meines Heils!

10 Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,
aber der Herr nimmt mich auf.

11 Herr, weise mir deinen Weg
und leite mich auf ebener Bahn
um meiner Feinde willen.

12 Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde!
Denn es stehen falsche Zeugen wider mich auf
und tun mir Unrecht.

13 Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.

14 Hoffe auf den Herrn.

Sei stark und fasse neuen Mut!

Setze deine Hoffnung auf den Herrn!

1.

Mutig, stark, beherzt.

So ist Kirche, liebe Gemeinde. Oder besser gesagt: So kann Kirche sein – so soll sie sein. Immer wieder erleben wir Kirche wie einen Schutzraum. Wie einen Ort des Lichts und des inneren Glücks. Wie es Psalm 27 beschreibt:

Der Herr ist mein Licht und mein Glück.

Vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist der Schutz meines Lebens.

Vor wem sollte ich erschrecken?

Wir erleben Kirche so, wenn wir eine mutige, eine gute Predigt hören, an einem schönen Gottesdienst teilnehmen. Wir wissen um die Kraft der Kirche, wenn wir sie in Aktion erleben oder wenn sie beherzt eintritt für Menschen, die Hilfe brauchen. Immer wieder setzt sich Kirche für Frieden ein, für Freiheit, für Gerechtigkeit. Auch hier in der Zachäuskirche haben wir für Frieden in der Ukraine gebetet und für Frieden im Nahen Osten. Wir haben uns beherzt an die Seite Israels gestellt, als Terroristen das Land angegriffen und Menschen ermordet und verschleppt haben. Wir stehen an der Seite der Ukrainerinnen und Ukrainer, deren Land völkerrechtswidrig von der russischen Armee angegriffen wird. Wir kümmern uns um unsere Alten und Schwachen. Weil Kirche sich für andere einsetzt, darum lieben wir sie. Weil sie mutig, stark und beherzt für andere da ist. Darum fühlen wir uns hier zuhause. Und lieben unsere Kirche.

Wenn Kirche mutig, stark und beherzt auftritt, ist sie attraktiv. Sie steckt uns an. Als Mitglieder der Kirche fühlen auch wir uns mutig, stark und beherzt. Wenn wir am Sonntag zum Gottesdienst zusammenkommen, zu Zachäus am Freitag, zu einem Konzert, zu einem Vortrag, dann nehmen wir etwas von dieser Qualität der Kirche mit. Die Worte, die wir hier hören, klingen oft noch Tage später nach. Und prägen unseren Alltag, der auf diese Weise zum Gottesdienst in der Welt wird.

Mutig, stark, beherzt – so fühlen wir uns besonders und vor allem, wenn Kirchentag ist. Wenn wir unter Tausenden beim Eröffnungsgottesdienst singen und beten. Oder mit Hunderten zu einer Bibelarbeit zusammenkommen oder zu einer Podiumsdiskussion. Oder wenn wir beim offenen Singen die Kirchentagslieder schmettern. Dann merken wir, dass Kirche mutig, stark und beherzt ist und genau so sein kann.

2.

Mutig, stark, beherzt.

Immer wieder aber erlebe ich, erleben wir Kirche anders: Gerade nicht mutig, nicht stark und nicht beherzt, sondern mutlos, schwach und bürokratisch. Wenn die überbordenden Vorschriften es den Gemeinden vor Ort schwer machen. Und die Kirchenleitung versäumt, das Richtige zu tun. Wie vor wenigen Tagen, als die Aufarbeitungsstudie ForuM vorgestellt wurde. Eigentlich sollten die Ergebnisse zu sexualisierter Gewalt in der Evangelischen Kirche und Diakonie vorgestellt werden. Ein schweres Thema, randvoll angefüllt mit Versagen auf verschiedenen Ebenen.

Da wurden junge Mädchen und Jungen missbraucht von Pastorinnen und Pastoren, Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen. Tausendfach. Ein Thema, das mir als evangelischem Pastor die Schamesröte ins Gesicht treibt. Weil sich Mitarbeitende der Kirche und der Diakonie an Minderjährigen und Schutzlosen vergriffen haben. Und weil sich die Vorgesetzten häufig vor die mutmaßlichen Täterinnen und Täter gestellt haben, statt auf vollständige Aufklärung zu dringen. Die Institution Kirche scheint an erster Stelle um ihren eigenen Ruf besorgt gewesen zu sein, statt sich für die Opfer einzusetzen. Viele mutmaßliche Täter wurden deshalb nicht aus dem Dienst suspendiert, sondern lediglich versetzt. Auf der anderen Stelle werden die Täter meist wieder junge Menschen sexuell missbraucht haben. Was macht das mit den Betroffenen? Mit den Missbrauchsoptionen? Müssen sie sich nicht sagen, dass es sinnlos war, den Missbrauch zu melden? Weil die mutmaßlichen Täter einfach weitermachen konnten?

Es ist gut, dass vor einigen Jahren die Weichen für die Missbrauchsstudie gestellt wurden. Und die EKD den Auftrag dazu gab. Und viel Geld bereitstellte. Aber als dann die Studie veröffentlicht wurde, zeigte sich, dass sie nicht liefern konnte, was sie liefern musste. Die 2.225 dokumentierten Betroffenen und 1.259 mutmaßlichen Täter sind nicht einmal die Spitze des Eisbergs. Weil die Landeskirchen das Material nur höchst unvollständig lieferten, das sie komplett hätten liefern sollen. Es fehlen die kompletten Zahlen der in den kirchlichen Akten aufgeführten Betroffenen. Und der mutmaßlichen Täterinnen und Täter.

Hier hat sich Kirche als mutlos, schwach und herzlos gezeigt. Und die Kirche hat sich als Führungsschwach erwiesen. Der Personalmangel, der als Begründung genannt wurde, klingt nach Ausrede. Und diese Ausrede bedeutet doch nichts anders, als dass vieles in den kirchlichen Behörden wichtiger genommen wurde als die tausenden Opfer, die in der Kirche missbraucht wurden. Das Ergebnis der Aufarbeitungsstudie ForuM ist die Erkenntnis, dass die Prioritäten in den letzten Jahren komplett falsch gesetzt wurden. Die mutmaßlich Betroffenen sind auf der Strecke geblieben.

3.

Mutig, stark, beherzt – trotz allem!

Dennoch halte ich an der Vision fest, dass Kirche anders sein kann. Und anders sein soll. Sie muss wieder mutig werden und deutlicher ihre Stimme erheben gegen Unrecht und Gewalt – auch in ihren eigenen Reihen. Sie muss sich stärker auf ihren Kern ausrichten: Indem sie auf Jesus Christus hinweist, der für die Armen, Schwachen und Ausgegrenzten da war und sich mit ihnen an einen Tisch setzte. Kirche muss wieder beherzter für andere eintreten. Kirche ist nämlich dann am stärksten Kirche, wenn sie nicht nur Institution ist, sondern eine Kirche für andere. Wenn sie den Mutlosen neuen Mut schenkt, die Schwachen aufrichtet und ein weites Herz hat für Menschen, die Hilfe und Zuwendung brauchen. Eine Kirche, die sich für andere einsetzt, ist eine mutige, starke und beherzte Kirche.

Aktuell bereiten wir uns vor für den Kirchentag 2025, der hier in unserer Stadt Hannover stattfindet. Unter dem Motto: „Mutig, stark, beherzt.“ Aktuell werden Personen für die Projektleitungen ausgewählt, die Quartiere final festgelegt. Dann werden 1.500 Veranstaltungen von den Projektleitungen geplant. Podien zusammengestellt, Workshops ausgewählt. Auch wir als Kirchengemeinde werden uns am Hannoverschen Kirchentag beteiligen. Noch ist viele unklar. Vieles muss noch geklärt werden. Und manches darf bis zuletzt geheim bleiben. Soviel aber kann ich schon heute sagen: Wir planen während der Zeit des Kirchentages eine Ausstellung hier in der Zachäuskirche. Dazu werden wir die Kirchentagsbesucher und -besucherinnen herzlich einladen. Sie wird den ganzen Kirchenraum einnehmen. Und Sie werden begeistert sein. Aber darüber hinaus stellen sich weitere Fragen nach Tagzeitengebeten, nach einem Abend der Begegnung. Wir können uns auf jeden Fall freuen auf den 39. Kirchentag, der vom 30. April bis 4. Mai 2025 hier in Hannover stattfindet. Mit Anja Siegesmund als Kirchentagspräsidentin, die ihre Aufgabe sicher mit großem Engagement und mit Erfolg durchführen wird.

Mutig, stark, beherzt. So gehen wir in die Monate bis zum Kirchentag. Bis dahin lasst uns als Gemeinde diesem Motto gerecht werden. Mit mutigen Aktionen, mit innerer Stärke und mit ganzen Herzen. Wir treten ein für andere, beten für Frieden und zeigen, wie Kirche sein soll: Nämlich mutig, stark und beherzt.

*Dann möchte ich im Hause des Herrn sein
alle Tage meines Lebens.*

Und die Schönheit des Herrn schauen

Und sie im Inneren seines Tempels betrachten.

Amen.